

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

13 (13.1.1888)

Beilage zu Nr. 13 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 13. Januar 1888.

Die Resultate der Erhebungen über die Lage des Kleinwerkes.

Von Eberhard Gothein.

III.

Ganz unzweifelhaft geht aus der Enquete hervor, daß unter allen Gewerben die Bauhandwerke an den tiefgreifendsten Schäden leiden, also gerade diejenigen, welche am meisten unter allen Beschäftigten finden. Die Klage über allzu starke Vermehrung der Meister, sofern sie sich auf den bloßen statistischen Vergleich stützt, wird oben schon als ungerechtfertigt nachgewiesen, so wenig bestritten werden soll, daß vor 15 Jahren, als die Nachfrage nach Häusern plötzlich ungeheuer wuchs und die Anzahl der Meister noch eine unverhältnismäßig geringe war, in Mannheim diese Gewerbe noch mehr Beschäftigung fanden als jetzt. Etwas anderes ist die Frage, ob nicht gerade hier der Großbetrieb so ganz besondere Vorteile bietet, daß die kleineren Leute neben demselben nicht aufkommen können. Von einzelnen derselben wird dies behauptet, und die Eifersucht ist bezeichnend, mit der der bloße Maurermeister auf den „oft nur so genannten Architekten“ blickt. Wo kommen denn aber diese vielen Architekten her? Es sind doch zum guten Teil solche junge Leute, die in früheren Zeiten gewöhnliche Handwerksmeister geblieben wären, meistens sind es sogar die Söhne von solchen Handwerkern, die ihren Kindern den Vorzug einer Ausbildung gewähren wollen, die sie selber noch nicht haben genießen können. Bekanntlich haben wir nun aber gerade die Bauhandwerke durch Gründung der Baugewerkschule von allen denjenigen Befugnissen entlastet, die nicht Künstler werden wollen. Gerade deshalb ist diese neue Anstalt ein Vorbild für ähnliche, weil sie ihre Schüler zu nichts anderem macht als zu Maurer- und Zimmermeistern, in dieser Beschränkung ihnen aber auch die höchstmögliche Ausbildung gewährt. Wer sie mit Erfolg durchgemacht hat, der hat sicherlich den Wettbewerb der Großen technisch nicht zu fürchten, wenn er nur — was beim Bauwesen nötiger als irgend anderswo ist — auch richtig rechnen gelernt hat. In den Aussagen der Mannheimer Gewerbetreibenden herrscht über diese Schule ebenso wie über die Kunstgewerbeschule tiefes Stillschweigen; und dies, während es die ausgesprochene Absicht der Regierung ist, daß es bei uns so weit komme wie in Württemberg, wo die Frage nach Wiedereröffnung einer Prüfung für Bauhandwerker eine müßige ist, weil so wie so schon die Maurermeister selbst in den kleinsten Städten die Baugewerkschule durchgemacht haben!

Allerdings treten die kleineren Zimmermeister sehr in Schatten gegen die großen. Aber hier bedenke man auch, daß Mannheim der Mittelpunkt des deutschen Holzhandels ist, und daß dadurch natürlich der Raum für den Kleinmeister eingengt wird, während für den talentvolleren der Übergang zum Händler auch wieder sehr erleichtert ist.

Eine andere beinahe stereotype Klage ist diejenige über die Bauunternehmer, welche mit den Prüfern identifiziert werden und denen mehrere der Einvernommenen ohne Weiteres nach alter Jungferweise das Handwerk gelegt wünschen. Auch hier hat die Abneigung das Bild getrübt. Denn diese Bauunternehmer prüfen ja gar nicht in's Handwerk; keiner von ihnen wird es wagen, auf dem Gerüst den Bau zu leiten; sondern sie sind Spekulanten, die von Anderen Häuser bauen lassen und die nur die Kontrakte mit den einzelnen Handwerkern, so wie es ihnen gut scheint, abschließen. Der Staat kann verlangen, daß solche Unternehmer einen verantwortlichen Leiter des Baues namhaft machen, dessen Ausbildung Vorkurs für seine Leistungsfähigkeit ist, oder nicht ein haardirt mehr. Denn wollte er diese den Handwerkern unbenommene Klasse von Menschen aus der Welt schaffen, dann müßte er nicht nur die Gewerbefreiheit, sondern auch alle Verkehrs- und Kontraktfreiheit aufheben.

Nun soll gar nicht geleugnet werden, daß diese Häuserpekulation oft sehr unerfreuliche Erscheinungen in ihrem Gefolge hat. Gegen diese hat der Staat nur das Mittel der scharfen Bauaufsicht in der Hand, und daß dieses hilft, das zeigt gerade die Stadt mit dem reichsten Wachstum: Berlin. Bei der Versammlung des Ständigen Gewerbeausschusses zur Beratung der Reichsgesetznovelle über den Prüfungszwang wurde konstatiert, daß zwar unser Baugesetz gut, die Ausbildung in den größeren Städten aber sehr mangelhaft sei; und dieselbe Erscheinung trat dann leider in einem bekannten Prozeß noch deutlicher zu Tage. Wer das weiß, wird ein Rädeln nicht unterdrücken können, wenn er nur gerade diesen Mangel von den einvernommenen Meistern nirgends gerügt findet. Es gibt auch ein bereites Schweigen!

Der Maurermeister macht sich am besten dadurch unabhängig, daß er nach Kräften selber Unternehmer wird. Die Enquete bietet ein deutliches Beispiel in dem Meister, der durch einen Beinbruch verhindert ist, Aufträge anzunehmen oder sich an Submissionen zu beteiligen, und der sich deshalb auf eigene Rechnung Häuser zu bauen. Er findet, daß er sich dabei viel besser als früher stellt. Gerade hier wäre es zur Beurteilung des Baumarktes recht wichtig, vergleichende Rechnungen darüber zu haben, wie sich im Geschäft eines und desselben Meisters die Preise und die Gewinne bei Submissionen, bei Privataufträgen und bei eigenen Unternehmungen stellen; aber aus den oben angeführten Gründen sind gerade hier die Rentabilitätsrechnungen ganz unzulänglich.

Von einer in Karlsruhe und Freiburg immer mehr überhand nehmenden Form der Unternehmung ist in der Mannheimer Enquete ebenfalls nicht die Rede: von den gemeinsamen Bauen verschiedener Handwerker auf gegenseitigen Kredit. Der Maurermeister, der Schlosser, der Zimmermann etc. bauen jeder ein Haus und rechnen mit ihren Arbeiten wechselseitig ab, so daß nur in geringem Maß die Geldzahlung eintritt. Die Sache hat ihre Bedenken; denn wie es unter guten Freunden gewöhnlich der Fall ist: jeder sucht mit seiner Leistung möglichst rasch und leicht fertig zu werden. Namentlich in Freiburg muß die Regierung ein scharfes Auge auf diese Unternehmungen haben; aber daß an und für sich hier ein guter Gedanke zu Grunde liegt, ist unverkennbar. Es wäre nur wünschenswert, man könnte diese temporären Verbindungen in die Form ordentlicher Genossenschaften bringen. Auch jetzt haben sie schon den großen ökonomischen Vorteil, wesentlich den Handwerkerstand in den Besitz der städtischen Grundstücke zu bringen. Von einer „Enteignung des Handwerkerstandes“ ist bei uns zum Glück noch nicht die Rede. Man verfolge nur die Grundbesitzverhältnisse der genannten größeren

Städte, und man wird erkennen, in welchem Umfang die Handwerker Hausbesitzer und Vermieter sind, von den kleineren Orten ganz zu schweigen.

Unter allen Klagen über die Prüfer ist eine ganz besonders wunderbar: „Sie können nicht rechnen.“ meint ein Befragter, „und verderben dadurch die Preise.“ Es ist das ein Echo aus alter Zeit. Daß heute die Sache ganz anders liegt, daß die sogenannten Prüfer, d. h. die privaten Unternehmer, meistens sehr gut, die Meister aber sehr schlecht rechnen können, das liegt in der Enquete ganz klar zu Tage, und daß hiermit die schlimmste Wunde des Gewerbes berührt ist, darüber herrscht unter der Mehrzahl der Einvernommenen selber gar kein Zweifel. Das unnütze Herunterbeten, das den Unternehmern vernichtet und den Arbeitslohn herabdrückt, erscheint allseitig als das eigentliche Uebel. Damit dieses Uebel eintrete, dazu ist gar nicht nötig, daß an und für sich die Anzahl der Handwerker zu groß sei. Zwei Meister, die auf einander neidisch sind, können das Herunterbeten eben so gut besorgen, wie Hundert.

Nur eine besondere Form dieser allgemeinen Krankheit ist die Art und Weise, wie sich die Handwerker zum Submissionswesen stellen; nur daß die Form hier dadurch besonders akut wird, daß dem andern Teile, dem Staat oder der Gemeinde, die Hände gebunden sind. Der Privatmann kann schließlich doch nach Kenntnis aller individuellen Umstände zwischen den Anbietenden seine Auswahl treffen, der Beamte aber nicht. Daß trotzdem mancher geschickt spekulierende Bauhandwerker zu Wohlstand gelangen kann, indem er verschiedenartige, sich unterliegende Unternehmungen kombiniert, dafür bieten sich auch Beispiele, nicht nur aus Mannheim, sondern auch aus einer Nachbargemeinde; im Ganzen wird man aber diese Klagen als berechtigt anerkennen. Leider bleiben wir auch hier ohne genaue Zahlen, und ohne diese bleibt es gerade wie in der Chemie; mit einer qualitativen Analyse ist nicht viel anzufangen, die quantitative gibt allein Erkenntnis.

Wie ist nun dieser willkürlichen Regellosigkeit der Preisbildung auf dem Baumarkt abzuhelfen? Es ist berechtigt, daß man die Interessenten selber darum befrage, aber leider sind Patienten selten gute Ärzte. Es ist wahrhaft niederschlagend, zu sehen, wie völlig sich diese Gewerbetreibenden über das täuschen, was zu erreichen möglich ist. Fast alle bilden sich ein, daß es die Aufgabe obligatorischer Innungen — manche meinen auch von Gewerkschaften — sein werde, Minimalpreise festzusetzen, an die der Handwerker gebunden sein solle, so daß ein weiteres Herabgehen — auch bei Staatsarbeiten — mit Hilfe der Staatsgewalt bestraft werde. Es ist wohl nicht erst nötig, hier besonders darauf hinzuweisen, daß die Staatsaufsicht, die in einem solchen Vorhange sich ausspricht, ebenso primitiv ist, wie die Auffassung von der Preisbildung. Werth haben solche Neuerungen — und das sind nicht unbedeutlichen —, weil sie unverkündet zeigen, was das Ziel der Berehrer der obligatorischen Zünfte ist.

Aber in der That liegt hier für den Staat eine Aufgabe vor, der er gewachsen ist, denn der Staat mit den Kommunen ist auf dem Baumarkt nicht nur am einzelnen Meister, der bedeutendste Arbeitgeber, sondern er ist auch der einzige, der überall vertreten ist und überall nach gleichen Grundsätzen verfährt. Dadurch steht ihm, ohne daß die legislative Staatsgewalt dabei in Frage kommt, bloß als wirtschaftlicher Persönlichkeit, als Fiskus, ein Einfluß auf die Preisbildung zu, der — wollte er es, oder wollte er es nicht —, den Ausschlag gibt.

Wie langsam reifen doch die Früchte der wissenschaftlichen Arbeit für die Praxis! Seit geraumer Zeit besitzen wir das Meisterwerk von Dr. Legis über die Unternehmerverbände in Frankreich — das schönste Beispiel für die wechselseitige Befruchtung theoretischen Denkens und praktischer Erfahrung —; aber das Buch ist einflüßig außerhalb des Kreises der Gelehrten geblieben. In Frankreich werden auf ganz natürlichem Wege die Preise der Baugewerke durch Zusammenwirken der interessierten Kreise und durch eine praktische Organisation derselben für die öffentlichen Bauten geregelt. Und das ist gerade darum interessant, weil das Schweregewicht dieses Vorganges notwendig auch die Preise im Privatverkehr mit sich zieht. Nicht als ob man dieses Beispiel ohne Weiteres in einem dezentralisierten Staat nachahmen könnte; so viel aber ist sicher, daß auch bei uns das Submissionswesen der springende Punkt in der Preisbildung ist.

Nun ist daselbe seiner Zeit eingeführt worden, nur um die Integrität des Beamtenstandes vor jedem Zweifel zu schützen, und dieser Aufgabe haben die Bestimmungen auch auf's glänzendste entsprochen. Kein Wunder, wenn die Beamten der Finanzverwaltung nicht gern an diesem bewährten Mechanismus rütteln wollen! Hier handelt es sich aber zugleich auch um eine Angelegenheit der allgemeinen Volkswirtschaft; und in diesem Sinne haben die meisten größeren deutschen Staaten, Preußen voran, ihr Submissionswesen neu geregelt. In Baden ist ein Anlauf leider ganz erfolglos gewesen, zumal sich von vornherein eine der größten Verwaltungen von der Reform ausgeschlossen hatte. Bei der letzten Versammlung des Landesgewerbeausschusses ist deshalb einstimmig eine dringende Bitte an die Staatsregierung gerichtet worden, die notwendige Reform in Fluß zu bringen. Wenn erst einmal für die Staatsarbeiten geheimzuhaltende Minimalpreise durch ein Zusammenwirken der Staatsbehörden und ihrer Vertrauensmänner zu Stande gebracht sind, und Anerbieten, die darunter lauten, keine Berücksichtigung finden, wenn in ausgedehntem Maße als bisher für qualifizierte Arbeitsleistungen um mehr oder minder künstlerischem und wissenschaftlichem Charakter statt der Submission die engere Konkurrenz eintritt, wenn vor Allem eine ausgedehnte Publizität der von den Behörden gezahlten Preise — eine regelmäßige Veröffentlichung detaillierter Preislisten — stattfindet, dann ist das Meiste geleistet. Der Punkt, an dem sich die Handwerker gemeinlich am meisten stoßen, die sogenannte Klumpenvergebung, d. h. die Vergabung verschiedenartiger Handwerksarbeiten an einen Unternehmer, ist gerade das, worauf eine Verwaltung weder prinzipiell, noch unter Umständen praktisch verzichten kann. Auch hat die Regierung, wie in der Adelsheimer Enquete besonders anerkannt wird, dadurch, daß sie Einlegung von Einzelpreisen verlangt, hier schon das ganz Richtige getroffen.

Die mit der Mannheimer Enquete betraute Kommission hat sich hier die Arbeit etwas leicht gemacht und gerade die Klagen über das Submissionswesen für unbedeutend erklärt. Sie sagt mit Bezug auf dasselbe: „Man müsse nothgedrungen die Frage

aufwerfen, ob es Sache des Staates sein könne, durch gesetzgeberische Maßregeln Mißständen entgegenzutreten, welche aus schließlich von den dadurch Betroffenen selbst verschuldet und bei Anwendung der allgewöhnlichsten Einsicht und Sorgfalt mit Leichtigkeit zu vermeiden sind.“ Diese Frage ist wirklich gar nicht aufzuwerfen, denn es ist selbstverständlich, daß kein Staat etwas so Unnützes thun würde. Wohl aber kann die Frage aufgeworfen werden, ob die Mißstände des Submissionswesens zu den hier charakteristischsten gehören. Und da ist es ganz außer allem Zweifel, daß hier der Staat nicht als Gesetzgeber, sondern als Arbeitgeber in der That die Verantwortung für bestimmte Mißstände mit trägt. Die einzelne Forderung, gegen welche sich die Kommission lehrt, ist allerdings unbedeutend, nämlich daß das Einlegen der Preisanschläge in die Submissionsanforderung unterlassen (resp. die Privatsubmissionen verboten) werde. Im Gegentheil: die größte Publizität der Preise ist Grundbedingung jeder Besserung. Die Absicht aber war bei diesem Vorschlag gut: den Gewerbetreibenden zu verhindern, bloß gedankenlos nach Prozenten vom Aufschlag abzubieten, und sie zu veranlassen, selber zu rechnen.

Mit diesem letzten Wunsche haben die Befragten in der That einen Kernpunkt getroffen, nur daß die Erfüllung desselben von ganz anderen Bedingungen abhängt, als von einer Reform der Submissionen. Denn ungeachtet einer solchen wird es immer Bauhandwerker geben, die bei Submissionen zu Schaden kommen und die sich von Privatunternehmern überbieten lassen, ebenso wie es immer solche geben wird, die bei Ganten Verluste haben. Deren Anzahl zu verringern, steht nur bei den Handwerkern selber, dadurch, daß sie in der Schule und im Leben besser rechnen lernen, als es zur Zeit bei der Mehrzahl noch der Fall ist. Wer seinen Vorkurs machen kann, soll die Hand von Submissionen lassen; solche Leute arbeiten überhaupt am besten im Tagelohn.

Nun hat die Enquete darüber ein sehr willkommenes Licht verbreitet, wie es mit der Buchführung beim Kleingewerbe steht. Natürlich findet man die mannigfaltigsten Abstufungen von dem kleinsten Manne an, der „noch nach alter Weise Buch führt“, was er dahin erklärt: „es hängt eine Schiefertafel in der Werkstatt“, bis zum Großhandwerker, der das Ladengeschäft und zugleich die Buchführung von einem gelehrten Kaufmann besorgen läßt. Die große Mehrzahl aber hält es so, daß die Bestellungen und Ausstände in ein sogenanntes Kundenbuch verzeichnet werden; das Bezahlte wird ausgetrichen, von Zeit zu Zeit werden die nicht gelösten Posten gemustert und in Rechnung gestellt. Das ist natürlich überhaupt nicht Buchführung zu nennen. Verhältnismäßig Wenige führen dazu noch ein Kassenbuch, in dem die Geschäftseinnahmen und Geschäftsausgaben verzeichnet werden, so daß am Quartalschluß durch Subtraktion eine einfache Bilanz gefunden wird. An ein Buchen der für die Haushaltung nötigen Ausgaben ist fast nirgends zu denken. Man kann also sogar von einer einfachen Buchführung kaum reden. So bald das Ladengeschäft an Ausdehnung zunimmt, oder wo kurzfristiger Kredit in etwas größerem Umfange genommen und gegeben werden muß, wie dies bei den Baugewerben regelmäßig der Fall, ist dem Handwerker ein Ueberblick über das Geschäft gar nicht möglich. Trotzdem findet man unter den Ausstellungen, so viel ich mich erinnere, niemals diesen so höchst verbesserten Punkt erwähnt. Von der Gewerbebehörde verlangen fast alle Meister noch größere Leistungen in der technischen Förderung der Schüler, als sie schon jetzt aufzuweisen hat. In den Baugewerben, wo der Meister sich persönlich gar nicht mehr um die Ausbildung des Lehrlings kümmert, sondern dieselbe entweder einem „Vorarbeiter“ oder ihnen überhaupt selbst überläßt, so bei Maurern, Zimmerleuten, Gypsfern, ist dies auch am meisten der Fall. Nirgends aber legt man Werth auf die doch ebenso nötige Ausbildung des Schülers in der Buchführung und im Geschäftsaufsatz; ich kann mich der Vermuthung nicht entschlagen, daß mancher Meister gar nicht wünscht, hierin von seinem Lehrling übersehen zu werden.

Das kann aber keine Frage sein: die Gewerbebehörde hat diese Aufgabe. Sie hat sie auch tüchtig in Angriff genommen und über die Art und Weise, wie die Frage zu lösen, d. h. wie die kaufmännische Buchführung zum Bedarf des Handwerkers zu vereinfachen sei, haben wir treffliche Darstellungen. Ich verweise in dieser Beziehung auf das kürzlich erschienene Buch des Gewerbebehördenvorstandes von Forstheim, Herrn Würtli.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Januar.

* (Der zweite Kammermusikabend) (Beethoven-Abend) findet am Montag den 16. Januar, Abends 7 Uhr, im Foyer des Großh. Hoftheaters statt unter Mitwirkung des Kammerängers Herrn Hauser und des Pianisten Herrn Heinrich Drdenstein.

* (Spende.) Durch freiwillige Verfügung der Frau Sophie Ehrmann Witwe, geb. Luz dahier, wurde die Krippe (Kuisenhans) des Bad. Frauenvereins, Abth. II für Kinderpflege, mit einer Gabe von 300 Mark bedacht.

(Baden, 11. Jan. Der Musikaristiker Herr Dr. Richard Pohl hielt gestern Abend im Blumenfaale des Konversationshauses seine dritte Vorlesung über Musikgeschichte, welche die Entstehung und Entwicklung der Oper bis zu Mozart behandelte. Von den Ursprüngen der Oper ausgehend, verfolgte Herr Dr. Pohl in 1^{1/2} stündigem Vortrag die Entwicklung derselben in allen ihren Stadien. Der Vortrag war ein Meisterstück knapper und doch hinreichend orientirender, fesselnder Darstellung. Zur Erläuterung desselben war eine übersichtlich aufgestellte Tabelle, welche die Entwicklung der Oper in Deutschland, Frankreich, Italien und England stammbaumartig veranschaulichte, vertheilt worden. Die zahlreiche Zuhörerschaft nahm die interessante Vorlesung mit großem Beifall auf.

* Offenburg, 11. Jan. (Bürgermeisterwahl.) Tabakgeschäft. — Marktberichte.) Böllerschüsse verkündeten um die Mittagsstunde die Beendigung einer für die Stadt Offenburg wichtigen Wahlhandlung. Es fand nämlich Bürgermeistereiwahl statt, bei der der seitherige Bürgermeister, prakt. Arzt Franz Volk, nahezu einstimmig aus der Wahlurne hervorging. Von 458 Wahlberechtigten hatten 389 ihre Stim-

men abgegeben; 387 fielen auf Volk, zwei Zettel waren unbeschrieben. — Der Umschlag in die kältere Witterung gegen Ende des vorigen Monats übte auf das Tabakgeschäft einen belebenden Einfluss aus. In Zuzenhausen, Bezirksamt Oberkirch, das über einen Gesamtvorrat von etwa 200 Zentnern zu verfügen hatte, wurde fast alles zu recht annehmbaren Preisen verkauft. Während Tabak geringerer Güte, hauptsächlich solcher, der durch den Frost gelitten hatte, zu 18 bis 20 M. verkauft wurde, erzielte man für Tabak besserer Güte 22 bis 25 M. für den Zentner. Noch höhere Preise wurden im Hanauer Lande bezahlt. Beispielsweise lösten in Hesselhurst einzelne Pflanzler bis 36 M. für den Zentner. Hierzu muß indessen bemerkt werden, daß sich genannter Ort eines besonderen Rufes bezüglich der Pflege und Behandlung des Tabaks zu erfreuen hat. — Der Fruchtmarkt zu Offenburg war infolge der strengen Kälte schlecht befahren. Eingeführt wurden in die Halle 82 Zentner. Die Mittelpreise betragen für Weizen 9 M. 25 Pf., für Halbwitzen 7 M. 75 Pf., für Korn 7 M., für Hafer 7 M., für Gerste 7 M. 65 Pf., und für Welschkorn 7 M. 75 Pf. für den Zentner. — Auf dem Schweinemarkt wurden 112 Stück aufgeföhrt, darunter 6 Käufer von 40 bis 50 Pfund. Bei ziemlich gutem Geschäftsgang wurden für das Paar Käufer 26 M., für das Paar Ferkel 12 bis 14 M. bezahlt.

Verstchiedenes.

* Berlin, 10. Jan. (Vier Millionen für wohltätige Zwecke.) Die „National-Zeitung“ schreibt: „Der toben verstorbenen ehemaligen Groß-Industrielle Wilhelm Borchert hat ein hochherziges Leben in hochherziger Weise beschließen, wie aus guter Quelle verlautet, sein gesamtes auf vier Millionen geschätztes Vermögen für wohltätige Zwecke bestimmt mit der Maßgabe, daß seiner Frau — er hat kinderlos — für die Dauer ihres Lebens eine bestimmte Einnahme gesichert bleibt. Das Testament ist selbstverständlich noch nicht geöffnet, wir hören jedoch, daß der Verstorbene, der all sein Lebenlang nicht nur eine offene Hand hatte, sondern auch sein Wohlthun in einer Weise übte, daß daraus dauerndes Gutes entstand, auch über seine Hinterlassenschaft in eingehendster Weise verfügt hat. Der weit aus größte Theil fällt der Stadt Berlin mit der Maßgabe zu, daß bestimmt benannte Stiftungen bedacht sind.“

W. Wien, 10. Jan. (Eisgang auf der Donau.) Die durch das Thauwetter geschaffene Situation ist durch die eingetretene partielle Eisbewegung der Donau unterhalb und oberhalb Wiens und der Wiederaufstauung der Eismassen kritisch geworden. Der Wasserstand beträgt die bisher erreichte Höhe von vier Meter. Beim Kommunalbad ist bereits eine Ueberschwemmung eingetreten. (Es wird darüber folgendes Nähere berichtet: Nachdem vor kurzem aus allen Theilen Oesterreichs Berichte über große Schneeverwehungen und dann über große Kälte eingelaufen, werden jetzt, den „Mittl. N. N.“ zufolge, große Ueberschwemmungen gemeldet. Föhn und Regen, anhaltender heftiger Regen, die abruhenden Schneelawinen u. s. w. machen die Bäche zu Flüssen und die Flüsse zu Strömen, welche

ihre schäumigen Fluthen über die Ufer hinauswühlen. In der Gegend von Wien erfolgte der durchgreifende Umschlag des Wetters in der Nacht vom Sonntag auf Montag. Einem plötzlich mächtig einherbrausenden Sturmwind vermochte kein Eispanzer, keine Schneedecke auf die Dauer Widerstand zu leisten und die Straßen Wiens glühten einem Rothmeer. Dabei regnete es ununterbrochen den ganzen Tag. Die Donau und Wien schwellen furchtbar an. Im Eisstöße am Hauptstrome der Donau fanden mehrfache größere Bewegungen statt, wodurch jener zunächst bis Mündendorf nachrückte. Weiter unten war der Stoß noch fester, obwohl er bei Preßburg schon ganz mürbe geworden war. Bei Eszob trat dann auch eine große Stauung ein, so daß der Wasserstand um 3 1/2 Meter stieg und sich die Ueberschwemmungskommission in Permanenz erklärte. Die obere Donau verhielt sich bis dahin noch ruhig, dagegen trugen Traun und Eis mächtige Eismassen in das Strombett, welche es bei Stein zu vier Zehnteln füllten. Durch das Anschleichen dieses Treibeises begann der Eisstoß von Mündendorf an wieder aufwärts langsam vorzudringen. Durch den Abfluß des Hochwassers der Wien ward die Eisdecke, die an der Ausmündung des Wiener Donaukanals lagerte, in den Hauptstrom geschoben und hat die daselbst bestehende Deffnung ausgefüllt. In seinem oberen Theile blieb der Kanal mit Eis stark ausgefüllt. Wie die Verhältnisse lagen, gab man sich der Hoffnung hin, daß die ganze Bewegung gefahrlos verlaufen werde, um so mehr, als man bereits ein, wenn auch langsames, so doch nicht belangloses Fallen des Wassers im Hauptstrom bemerkte. Doch mit einem Male nahmen die von Preßburg einlaufenden Meldungen eine ernüchternde Wendung an. Der Eisstoß hatte sich etwas vorgeerleicht und die Stauung nicht gemindert; hierdurch stiegen die Fluthen wieder, und zwar diesmal ungemein rasch. Auch oberhalb Wiens vollzogen sich bedeutende Eisbewegungen, so daß die Wiederaufstauung des Eisstoßes bedenklich geworden ist. Der Wasserstand beträgt die bisher erreichte Höhe von vier Meter und die Fluthen haben bereits begonnen, über ihre Ufer zu treten.)

W. St. Petersburg, 11. Jan. (Die Professoren August Kukul in Bonn und Prugsch in Berlin) wurden zu korrespondirenden Mitgliedern der hiesigen Akademie der Wissenschaften erwählt.

Die russische Flotte im Schwarzen Meer.

Die „Morning Post“ bringt eine Darstellung von Russlands neuer Flotte im Schwarzen Meere, welcher wir folgendes entnehmen: Letzte Woche wurde das sechste Boot einer Flotte von mächtigen Korvetten, welche Rußland jetzt im Schwarzen Meere besitzt, vom Stapel gelassen. Diese Fahrzeuge haben eine Länge von 210 Fuß und dementsprechende Breite. Ausgerüstet sind dieselben mit zwei achtschüssigen Kanonen von je 9 Tonnen Gewicht, einer achtschüssigen Kanone, sechs Maschinengeschützen und zwei Torpedorohren. Die Namen dieser Fahrzeuge sind: „Tschernomorsk“, „Baporog“, „Donek“, „Uralek“, „Terrek“, „Kubanek“. Die Maschinen haben 1500 indigirte Pferdekräfte und stammen aus dem Etablissement der Herren Nagier

und Co. in Glasgow. — Gleichzeitig soll die russische Panzerflotte im Schwarzen Meere verstärkt werden. Es sollen sechs Panzerschiffe 1. Ordnung gebaut werden; zwei davon können demnächst in Dienst gestellt werden, ein drittes nach seiner Vollendung. Diese drei Schiffe sind von gleichem Formate und mit 16schüssigen Panzerplatten bedeckt. Ausgerüstet sind diese Schiffe mit sechs 12schüssigen Kanonen, sieben 6schüssigen Kanonen und mit einer Anzahl von Maschinengeschützen und Torpedorohren. Die Maschinen haben 11500 indigirte Pferdekräfte und eine Geschwindigkeit von 15 Knoten; sie heißen: „Tschesmet“, „Katharina II.“ und „Sinope“. Außerdem besitzt Rußland 20 Torpedoboote erster und zweiter Klasse in Sebastopol, einen Torpedokreuzer von 213 Fuß Länge und einer Geschwindigkeit von 20 Knoten. Auch bezüglich der Fahrzeuge für den Truppentransport hat Rußland seine Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht. Es stehen ihm jetzt nicht nur die 6 Dampfer der freiwilligen Flotte zur Verfügung, sondern auch ein halbes Duzend neuer Dampfer, welche die Dampfschiffahrts-Gesellschaft des Schwarzen Meeres ihrer Flotte seit 1878 hinzugefügt hat, ganz abgesehen von den zahlreichen Dampfern, über welche private Firmen verfügen. Das genannte Blatt schließt an jene Angaben nachfolgende Betrachtungen an über die militär-politische Bedeutung des russischen Vorgehens im Schwarzen Meere: Es ist schon jetzt nicht zu viel gesagt, heißt es dort, wenn man annimmt, daß Rußland im Stande ist, die Seeherrschaft im Schwarzen Meere gegen die Türkei zu behaupten, so lange letztere keinen Allirten hat. Rußland würde, einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten vorausgesetzt, in der Lage sein, sofort 2 Panzerschiffe, 4 Kanonenboote und 20 Torpedoboote nach dem Bosporus zu entsenden, d. h. mehr, als die Türkei vorbereiten ist, dagegen aufzufallen. Die russischen Anstrengungen der letzten Jahre haben praktisch dahin geführt, die noch im Jahre 1878 unbetrittene Seeherrschaft der Türkei auf dem Schwarzen Meere in die Hände Rußlands übergehen zu lassen. Aus den Etablissements in Nikolajew und Sebastopol sind leistungsfähige Werften geworden und die frühere Abhängigkeit von dem englischen Kohlenmarkt hat einem Zustande der Dinge Platz gemacht, der darin besteht, daß die russische Kohle die englische auf dem Schwarzen Meere vollständig verdrängt hat.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 5. Jan. Josefine Wilhelmine, B.: Leopold Günther, Probitarbeiter. — 8. Jan. Wilh. Aug. B.: Karl Fütterer, Schreiner. — 9. Jan. Karl Albert Adam, B.: Karl Maurer, Mechaniker. — Elsa Ernestina Katharina, B.: August Goldschmidt, Blechschmied. — 11. Jan. Paula Elisabetha Cajette, B.: Peter Marx, Zeichner. Todesfälle. 9. Jan. August Mathes, ledig Dienstmädchen, 24 J. — Justine, 21 J., Ehefr. von Wilh. Burger, Schlosser. — 10. Jan. Karl Adam Dammberg, ledig, Soldat 19 J. — 11. Jan. Samuel, 6 J., B.: Israel Schwarzstein, Rabbinatskandidat.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Die Gothaer Feuerversicherungsbank vertheilt nach dem uns zugekommenen Bericht auch dieses Jahr wieder 75 Proz. Dividende an ihre Versicherten; es ist dies um so bemerkenswerther, als 1887 gegen 2 Millionen für Schäden vorausgabt wurden, das abgelaufene Jahr somit eines der brandreichsten seit dem nun 67jährigen Bestehen der genannten gemeinsamen Anstalt gewesen ist.

Vom Waarenmarkt. (Fest. 3.) Nur sehr vereinzelt sind seit Beginn des neuen Jahres ansehnliche Preisveränderungen eingetreten, unter denen dem Wäzgang der Kaffeemotoren an den Terminbörsen die hervorragende Bedeutung zufällt. An den übrigen Märkten waren die Preisveränderungen meist weniger bedeutend als in den Vorwochen. Die zunehmende Geschäftsbelebung hatte mehrheitlich auch langsame Wertbesserungen im Gefolge, dagegen blieben die vorwiegend von spekulativer Intervention rasch etablierten Preissteigerungen nicht allseitig behauptet. Der eingetretene Umschlag der Witterung hat die Fesseln der Schiffahrt theilweise bereits wieder gelöst und zur Belebung des Verkehrs beigetragen. Getreide zeigte schwächere Preishaltung. Während an den Terminbörsen die Nachfrage sich verminderte, wurde deren Ausdehnung an den Konsummärkten des Inlandes von der vorangegangenen reichlicheren Versorgung gehemmt. In Amerika haben die Weizenkurse langsam nachgegeben, obgleich von dort eine Verminderung der Zufuhren nach den Binnenplätzen sowie ansehnlich geringeres Anwachsen der sichtbaren Vorräthe als in den Vorwochen gemeldet wurde. Spiritus erlangte nach fortgesetzter Preisermattung an den inländischen Märkten schließlich festere Tendenz. Sowohl nahe Lieferung als spätere Termine begegneten gesteigerter Nachfrage, zu deren Befriedigung außer Koalitionsbestrebungen auch in Aussicht genommene Produktionsbeschränkungen beigetragen haben. Für letztere wird besonders die vortheilhaftere Verwendung der Kartoffeln in der Stärkefabrikation und auch die Billigkeit der Futterpreise geltend gemacht.

Rübbel erzielte bei wenig belebten Umsätzen etwas höhere Notierungen. Keindl, Cotonöl und Olivenöl blieben gut preishaltend. Palmöl und Cocosnussöl standen bei wenig veränderten Preisen in trägem Verkehr. Terpentinöl zeigte feste Haltung. Talg wurde von reichlicheren Zufuhren aus Australien wenig im Preise beeinflusst. Schmalz hielt den kürzlichen Aufschlag nicht völlig aufrecht. Petroleum ver-

kehrte in sehr fester Tendenz. Kaffee existirt ansehnlichen Preisrückgang, welcher von darauffolgender Besserung der Tendenz nur wenig gemildert wurde. Die Ueberschätzung, welche die von einer angesehenen Firma in Rio telegraphirte Schätzung der dortigen Ernte bereitete, fand in jähem Rückgang der Notierungen an den Terminbörsen besonders kräftigen Ausdruck. Jene Schätzung, die übrigens nur unter der Voraussetzung besonders günstigen Witterungsverlaufs abgegeben wurde, veranschlagt das Ertragniß der nächsten brasilianischen Ernte etwa 2 Mill. Ballen höher als dasselbe seither angenommen wurde und auch gegenwärtig noch von anderen dortigen Firmen in Aussicht gestellt wird. An den europäischen Märkten hat die statische Lage des Artikels während des abgelaufenen Monats weitere Besserung erfahren, welche in der Verminderung der Vorräthe sich einstellte. Zucker hat eine mäßige Preisabschwächung rasch wieder eingeholt und der günstigen Lage des Artikels entsprechend wieder feste Haltung gewonnen. In Hamburg wurde im Laufe der Berichtwoche der Zuckerterminhandel eröffnet. Kakaohand bei wenig veränderten Preisen in ruhigem Handel. Thee zeigte etwas schwächere Haltung, von welcher jedoch keine Sorten nicht betroffen wurden. Reis begegnete milder reger Nachfrage, deren Nachfragen auch in den Notierungen sich ausprägte. Pfeffer wurde gleichfalls milder abgegeben. Salpeter blieb ziemlich unverändert. Indigo erlangte weitere Wertbesserung. In Bihar wurde beobachtet festere Haltung. Schellack hat in Folge verstärkter Abgaben aus Ostindien im Preise nachgegeben. Chinin begegnete bei befristenden Preisen reger Nachfrage, an welcher der Spekulation erheblicher Antheil zugeschrieben wird.

Opoponen wurde zu wenig veränderten Preisen lebhafter umgeseht. Tabak befindet fortgesetzt feste Tendenz, welche auch von ruhigerem Verkehr nicht erschüttert wurde. Leder begegnete bei steigender Nachfrage gesteigerter Nachfrage. Rohes Häute und Felle bezielten überwiegend matte Tendenz. Baumwolle stand unter dem vorwiegenden Einflusse divergirender Ansichten über den Ertrag der amerikanischen Ernte und verkehrte in getheilter Tendenz. Während disponible Waare feste Haltung bewahrte und theilweise Wertbesserung gewann, erlitten gleichzeitig die Terminpreise mäßige Abschwächung. Wolle stand bei wenig veränderten Preisen in ruhigem Verkehr. Zute verrieth für spätere Lieferung etwas weniger feste Preishaltung, während disponible Waare im Werthe gut behauptet blieb. Seide hatte ruhiges Geschäft, dessen Ausdehnung von dem Auseinandergehen der Limite der Käufer mit den Forderungen der Eigener vielfach gehemmt wurde. Kohlen fanden bei wenig veränderten Preisen minder regen Abzug, wel-

cher von der vorangegangenen reichlicheren Versorgung und der frühzeitigen Beendigung der Zuckerpampagne beeinträchtigt wurde. Von Metallen schließt Silber nach eingetretener Abschwächung wieder befristet; Nehsien verrieth am Glasgower Markt schwächere Haltung. Blei und Quecksilber haben nach dem kürzlichen Preisrückgang mäßiger Tendenz angenommen, dagegen hat Zinn den höchsten Preisstand der Vorwochen nahezu voll behauptet und stetigen Kupfer sowie Zink ununterbrochen feste Tendenz und erneuerte mäßige Preisrückbildung.

Rhein, 11. Jan. Weizen, fremder, loco 18.75, hiesiger loco 17.50, per März 17.80, per Mai 18.20, per Juli 18.60. Roggen fremder, loco 14.25, hiesiger, loco 13.75, per März 12.95, per Mai 13.30, per Juli 13.45. Rübbel per 50 Kg. loco 25.90, per Mai 25.50, per Oktober per 100 Kg. 50.35. Hafer hiesiger loco 13.50.

Bremen, 11. Jan. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 7.85. Feste. Amerik. Schweinefalsch, Wilcox, nicht verzollt 37 1/2.

Best, 11. Jan. Weizen loco flau, per Frühjahr 7.45 G., 7.47 B., per Herbst 7.70 G., 7.72 B. Hafer per Frühjahr 5.70 G., 5.72 B. Mais per Mai-Juni 5.90 G., 5.92 B. Kohlraps —. Wetter: bewölkt.

Antwerpen, 11. Jan. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin., Type weiß, dispon. 19 1/2, per Januar 19 1/2, per Februar 18 1/2, per März 18 1/2, per April 18 1/2, per Mai 18 1/2, per Juni 18 1/2, per Juli 18 1/2, per August 18 1/2, per September 18 1/2, per Oktober 18 1/2, per November 18 1/2, per Dezember 18 1/2. Amerikanisches Schweinefalsch disponibel, 91 1/2, Frcs.

Paris, 11. Jan. Rübbel per Januar 57.25, per Februar 57.50, per März-Juni 57.75, per Mai-August 57.50. Hauptart. — Spiritus per Jan. 46.50, per Mai-Aug. 48.50. Beh. — Zucker, weißer, disc., Nr. 3, per Januar 44.80, per März-Juni 45.75. Matt. — Mehl, 12 Marken, per Januar 51.60, per Februar 51.75, per März-Juni 52.50, per Mai-August 53.10. Beh. — Weizen per Januar 23.—, per Februar 23.25, per März-Juni 23.90, per Mai-August 24.25. Beh. — Roggen per Januar 14.25, per Februar 14.25, per März-Juni 14.90, per Mai-August 15.25. Still. — Talg 61.—. Wetter: geföhrt.

New-York, 10. Jan. (Schlussbericht.) Petroleum in New-York 7 1/2, dts. in Philadelphia 7 1/4, Mehl 3.30, Rother Winterweizen 0.92, Mais (New) 62 1/2, Bananna-Zucker 5 1/2, Kaffee, Rio good fair 17 1/2, Schmalz (Wilcox) 8.—, Eved nom., Getreidefracht nach Liverpool 2.

Baumwoll-Zufuhr 31 000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 20 000 B., dts. nach dem Continent 6 000.

Staatspapiere.		Eisenbahn-Aktien.	
Baden 4 Obligat. fl. 103.—	Serbien 5 Goldrente 77.80	1. Eisenbahn-Aktien 116.60	1. Eisenbahn-Aktien 116.60
4 Obl. v. 1886 M. 104.60	Schweden 4 in M. 103.30	2. Eisenbahn-Aktien 116.60	2. Eisenbahn-Aktien 116.60
4 Obl. v. 1886 M. 106.80	Span. 4 Ansländ. Rente 66.95	3. Eisenbahn-Aktien 116.60	3. Eisenbahn-Aktien 116.60
Bayern 4 Oblig. M. 105.90	Schw. 4% Bern v. 1885 Fr. 101.60	4. Eisenbahn-Aktien 116.60	4. Eisenbahn-Aktien 116.60
Deutschl. 4 Reichsanl. M. 107.70	Egypten 4 Unif. Obligat. 74.60	5. Eisenbahn-Aktien 116.60	5. Eisenbahn-Aktien 116.60
3/4 100.60	4% Deutsche R.-Bant M. 133.90	6. Eisenbahn-Aktien 116.60	6. Eisenbahn-Aktien 116.60
Preußen 4% Confols M. 106.90	4 Badische Bant Thlr. 108.90	7. Eisenbahn-Aktien 116.60	7. Eisenbahn-Aktien 116.60
3/4 konf. St.-Anl. M. 100.90	5 Basler Bantverein Fr. 153.50	8. Eisenbahn-Aktien 116.60	8. Eisenbahn-Aktien 116.60
Witg. 4% Obl. v. 78/79 M. 106.20	4 Darmstädter Bant fl. 137.—	9. Eisenbahn-Aktien 116.60	9. Eisenbahn-Aktien 116.60
4 Obl. v. 75/80 M. 104.40	4 Disc.-Kommant. Thlr. 187.70	10. Eisenbahn-Aktien 116.60	10. Eisenbahn-Aktien 116.60
Oesterreich 4 Goldrente fl. 88.50	5 Frankf. Bantver. Thlr. —	11. Eisenbahn-Aktien 116.60	11. Eisenbahn-Aktien 116.60
4% Silber. fl. M. 65.10	5 Deft. Kreditanstalt fl. —	12. Eisenbahn-Aktien 116.60	12. Eisenbahn-Aktien 116.60
4% Bapier. fl. —	4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.10	13. Eisenbahn-Aktien 116.60	13. Eisenbahn-Aktien 116.60
5 Bapier. v. 1881 74.50	5 D. Effekt- u. Wechsel-Bt. 116.60	14. Eisenbahn-Aktien 116.60	14. Eisenbahn-Aktien 116.60
Ungarn 4 Goldrente fl. 78.20	40% einbezahlt Thlr. 116.60	15. Eisenbahn-Aktien 116.60	15. Eisenbahn-Aktien 116.60
Italien 5 Rente fr. 95.20	Eisenbahn-Aktien.	16. Eisenbahn-Aktien 116.60	16. Eisenbahn-Aktien 116.60
5% Rumänische Rente 93.70	4. Eisenbahn-Aktien 116.60	17. Eisenbahn-Aktien 116.60	17. Eisenbahn-Aktien 116.60
Rumänien 6 Oblig. M. 104.80	4 Deft. Ludw.-Bant Thlr. 95.10	18. Eisenbahn-Aktien 116.60	18. Eisenbahn-Aktien 116.60
Rußland 5 Obl. v. 1862 £ 95.70	4 Medl. Frdr.-Bant M. 125.—	19. Eisenbahn-Aktien 116.60	19. Eisenbahn-Aktien 116.60
5 Obl. v. 1877 M. 95.90	4 Pfälz. Mar.-Bant fl. 131.70	20. Eisenbahn-Aktien 116.60	20. Eisenbahn-Aktien 116.60
5 Obl. v. 1882 £ 95.70	4 Pfälz. Nordbant fl. 103.—	21. Eisenbahn-Aktien 116.60	21. Eisenbahn-Aktien 116.60
5 Obl. v. 1877 M. 95.90	4 Pfälz. Nordbant fl. 103.—	22. Eisenbahn-Aktien 116.60	22. Eisenbahn-Aktien 116.60
5 Obl. v. 1882 £ 95.70	4 Pfälz. Nordbant fl. 103.—	23. Eisenbahn-Aktien 116.60	23. Eisenbahn-Aktien 116.60
4 Conf. v. 1880 R. 78.30	4 Pfälz. Nordbant fl. 103.—	24. Eisenbahn-Aktien 116.60	24. Eisenbahn-Aktien 116.60

Frankfurter Kurse vom 11. Januar 1888.	
1. Eisenbahn-Aktien 116.60	25. Eisenbahn-Aktien 116.60
2. Eisenbahn-Aktien 116.60	26. Eisenbahn-Aktien 116.60
3. Eisenbahn-Aktien 116.60	27. Eisenbahn-Aktien 116.60
4. Eisenbahn-Aktien 116.60	28. Eisenbahn-Aktien 116.60
5. Eisenbahn-Aktien 116.60	29. Eisenbahn-Aktien 116.60
6. Eisenbahn-Aktien 116.60	30. Eisenbahn-Aktien 116.60
7. Eisenbahn-Aktien 116.60	31. Eisenbahn-Aktien 116.60
8. Eisenbahn-Aktien 116.60	32. Eisenbahn-Aktien 116.60
9. Eisenbahn-Aktien 116.60	33. Eisenbahn-Aktien 116.60
10. Eisenbahn-Aktien 116.60	34. Eisenbahn-Aktien 116.60
11. Eisenbahn-Aktien 116.60	35. Eisenbahn-Aktien 116.60
12. Eisenbahn-Aktien 116.60	36. Eisenbahn-Aktien 116.60
13. Eisenbahn-Aktien 116.60	37. Eisenbahn-Aktien 116.60
14. Eisenbahn-Aktien 116.60	38. Eisenbahn-Aktien 116.60
15. Eisenbahn-Aktien 116.60	39. Eisenbahn-Aktien 116.60
16. Eisenbahn-Aktien 116.60	40. Eisenbahn-Aktien 116.60
17. Eisenbahn-Aktien 116.60	41. Eisenbahn-Aktien 116.60
18. Eisenbahn-Aktien 116.60	42. Eisenbahn-Aktien 116.60
19. Eisenbahn-Aktien 116.60	43. Eisenbahn-Aktien 116.60
20. Eisenbahn-Aktien 116.60	44. Eisenbahn-Aktien 116.60
21. Eisenbahn-Aktien 116.60	45. Eisenbahn-Aktien 116.60
22. Eisenbahn-Aktien 116.60	46. Eisenbahn-Aktien 116.60
23. Eisenbahn-Aktien 116.60	47. Eisenbahn-Aktien 116.60
24. Eisenbahn-Aktien 116.60	48. Eisenbahn-Aktien 116.60
25. Eisenbahn-Aktien 116.60	49. Eisenbahn-Aktien 116.60
26. Eisenbahn-Aktien 116.60	50. Eisenbahn-Aktien 116.60
27. Eisenbahn-Aktien 116.60	51. Eisenbahn-Aktien 116.60
28. Eisenbahn-Aktien 116.60	52. Eisenbahn-Aktien 116.60
29. Eisenbahn-Aktien 116.60	53. Eisenbahn-Aktien 116.60
30. Eisenbahn-Aktien 116.60	54. Eisenbahn-Aktien 116.60
31. Eisenbahn-Aktien 116.60	55. Eisenbahn-Aktien 116.60
32. Eisenbahn-Aktien 116.60	56. Eisenbahn-Aktien 116.60
33. Eisenbahn-Aktien 116.60	57. Eisenbahn-Aktien 116.60
34. Eisenbahn-Aktien 116.60	58. Eisenbahn-Aktien 116.60
35. Eisenbahn-Aktien 116.60	59. Eisenbahn-Aktien 116.60
36. Eisenbahn-Aktien 116.60	60. Eisenbahn-Aktien 116.60
37. Eisenbahn-Aktien 116.60	61. Eisenbahn-Aktien 116.60
38. Eisenbahn-Aktien 116.60	62. Eisenbahn-Aktien 116.60
39. Eisenbahn-Aktien 116.60	63. Eisenbahn-Aktien 116.60
40. Eisenbahn-Aktien 116.60	64. Eisenbahn-Aktien 116.60
41. Eisenbahn-Aktien 116.60	65. Eisenbahn-Aktien 116.60
42. Eisenbahn-Aktien 116.60	66. Eisenbahn-Aktien 116.60
43. Eisenbahn-Aktien 116.60	67. Eisenbahn-Aktien 116.60
44. Eisenbahn-Aktien 116.60	68. Eisenbahn-Aktien 116.60
45. Eisenbahn-Aktien 116.60	69. Eisenbahn-Aktien 116.60
46. Eisenbahn-Aktien 116.60	70. Eisenbahn-Aktien 116.60
47. Eisenbahn-Aktien 116.60	71. Eisenbahn-Aktien 116.60
48. Eisenbahn-Aktien 116.60	72. Eisenbahn-Aktien 116.60
49. Eisenbahn-Aktien 116.60	73. Eisenbahn-Aktien 116.60
50. Eisenbahn-Aktien 116.60	74. Eisenbahn-Aktien 116.60
51. Eisenbahn-Aktien 116.60	75. Eisenbahn-Aktien 116.60
52. Eisenbahn-Aktien 116.60	76. Eisenbahn-Aktien 116.60
53. Eisenbahn-Aktien 116.60	77. Eisenbahn-Aktien 116.60
54. Eisenbahn-Aktien 116.60	78. Eisenbahn-Aktien 116.60
55. Eisenbahn-Aktien 116.60	79. Eisenbahn-Aktien 116.60
56. Eisenbahn-Aktien 116.60	80. Eisenbahn-Aktien 116.60
57. Eisenbahn-Aktien 116.60	81. Eisenbahn-Aktien 116.60
58. Eisenbahn-Aktien 116.60	82. Eisenbahn-Aktien 116.60
59. Eisenbahn-Aktien 116.60	83. Eisenbahn-Aktien 116.60
60. Eisenbahn-Aktien 116.60	84. Eisenbahn-Aktien 116.60
61. Eisenbahn-Aktien 116.60	85. Eisenbahn-Aktien 116.60
62. Eisenbahn-Aktien 116.60	86. Eisenbahn-Aktien 116.60
63. Eisenbahn-Aktien 116.60	87. Eisenbahn-Aktien 116.60
64. Eisenbahn-Aktien 116.60	88. Eisenbahn-Aktien 116.60
65. Eisenbahn-Aktien 116.60	89. Eisenbahn-Aktien 116.60
66. Eisenbahn-Aktien 116.60	90. Eisenbahn-Aktien 116.60
67. Eisenbahn-Aktien 116.60	91. Eisenbahn-Aktien 116.60
68. Eisenbahn-Aktien 116.60	92. Eisenbahn-Aktien 116.60
69. Eisenbahn-Aktien 116.60	93. Eisenbahn-Aktien 116.60
70. Eisenbahn-Aktien 116.60	94. Eisenbahn-Aktien 116.60
71. Eisenbahn-Aktien 116.60	95. Eisenbahn-Aktien 116.60
72. Eisenbahn-Aktien 116.60	96. Eisenbahn-Aktien 116.60
73. Eisenbahn-Aktien 116.60	97. Eisenbahn-Aktien 116.60
74. Eisenbahn-Aktien 116.60	98. Eisenbahn-Aktien 116.60
75. Eisenbahn-Aktien 116.60	99. Eisenbahn-Aktien 116.60
76. Eisenbahn-Aktien 116.60	100. Eisenbahn-Aktien 116.60

Frankfurter Kurse vom 11. Januar 1888.	
1. Eisenbahn-Aktien 116.60	25. Eisenbahn-Aktien 116.60
2. Eisenbahn-Aktien 116.60	26. Eisenbahn-Aktien 116.60
3. Eisenbahn-Aktien 116.60	27. Eisenbahn-Aktien 116.60
4. Eisenbahn-Aktien 116.60	28. Eisenbahn-Aktien 116.60
5. Eisenbahn-Aktien 116.60	29. Eisenbahn-Aktien 116.60
6. Eisenbahn-Aktien 116.60	30. Eisenbahn-Aktien 116.60
7. Eisenbahn-Aktien 116.60	31. Eisenbahn-Aktien 116.60
8. Eisenbahn-Aktien 116.60	32. Eisenbahn-Aktien 116.60
9. Eisenbahn-Aktien 116.60	33. Eisenbahn-Aktien 116.60
10. Eisenbahn-Aktien 116.60	34. Eisenbahn-Aktien 116.60
11. Eisenbahn-Aktien 116.60	35. Eisenbahn-Aktien 116.60
12. Eisenbahn-Aktien 116.60	36. Eisenbahn-Aktien 116.60
13. Eisenbahn-Aktien 116.60	37. Eisenbahn-Aktien 116.60
14. Eisenbahn-Aktien 116.60	38. Eisenbahn-Aktien 116.60
15. Eisenbahn-Aktien 116.60	39. Eisenbahn-Aktien 116.60
16. Eisenbahn-Aktien 116.60	40. Eisenbahn-Aktien 116.60
17. Eisenbahn-Aktien 116.60	41. Eisenbahn-Aktien 116.60
18. Eisenbahn-Aktien 116.60	42. Eisenbahn-Aktien 116.60
19. Eisenbahn-Aktien 116.60	43. Eisenbahn-Aktien 116.60
20. Eisenbahn-Aktien 116.60	44. Eisenbahn-Aktien 116.60
21. Eisenbahn-Aktien 116.60	45. Eisenbahn-Aktien 116.60
22. Eisenbahn-Aktien 116.60	46. Eisenbahn-Aktien 116.60
23. Eisenbahn-Aktien 116.60	47. Eisenbahn-Aktien 116.60
24. Eisenbahn-Aktien 116.60	48. Eisenbahn-Aktien 116.60
25. Eisenbahn-Aktien 116.60	49. Eisenbahn-Aktien 116.60
26. Eisenbahn-Aktien 116.60	50. Eisenbahn-Aktien 116.60
27. Eisenbahn-Aktien 116.60	51. Eisenbahn-Aktien 116.60
28. Eisenbahn-Aktien 116.60	52. Eisenbahn-A